

Streiterin gegen gesellschaftliche Tabus

Goethe-Medaille an Urvashi Butalia

Theodor Rathgeber

Die indische Verlegerin und Autorin Urvashi Butalia wurde am 28. August in Weimar zusammen mit der libanesischen Schriftstellerin Emily Nasrallah und der russischen Bürgerrechtlerin Irina Scherbakowa mit der Goethe-Medaille für ihre mutige Stellungnahme zu gesellschaftlichen Tabuthemen ausgezeichnet.

Beim Festakt im Weimarer Residenzschloss würdigte der Präsident des Goethe-Instituts, Klaus-Dieter Lehmann, den Mut und die Entschlossenheit der Preisträgerinnen, ihre schriftstellerische Kraft für das freie Wort und die Freiheit einzusetzen.

Die Soziologin Christa Wichterich betonte in ihrer Laudatio auf Urvashi Butalia die verlegerische Pionierarbeit, die diese geleistet habe. Damit verbunden sei der Anspruch, denjenigen eine Stimme zu geben, die am Rande der Gesellschaft stehen, den Verletzten und Verletzlichen, die nicht zu Wort kommen, zum Schweigen gebracht würden oder bewusst schwiegen. Urvashi Butalia spreche aus, was in den eigenen vier Wänden oder in der individuellen oder kollektiven Erinnerung etwa an Gewalt verborgen ist.

Urvashi Butalia wurde 1952 geboren, studierte in Neu-Delhi Literatur und in London Südasienswissenschaften. Seit über zwanzig Jahren lehrt sie an verschiedenen Universitäten. Im Jahr 1984 gründete sie das erste feministische Verlagshaus Indiens namens *Kali for Women*. Daraus entstand 2003 der Verlag *Zubaan* („Zunge, Sprache, Stimme“), der auf Frauenrechte, Gender- und sozialwissenschaftliche Themen spezialisiert ist und die kulturelle, soziale und religiöse Vielfalt Südasiens, nicht nur Indiens, aufzeigen will. Im Interview mit Axel Harneit-Sievers von der Heinrich Böll-Stiftung erinnert sich Urvashi Butalia, dass ihr damals aufgefallen war, dass es kaum etwas von Frauen gab, kaum etwas von Frauen und über Frauen veröffentlicht wurde. Es war fast so, als ob sie gar nicht existierten. So wurde es für sie zu einer Art Mission, die Stimmen von Frauen zu orten und ihnen Gehör in der Gesellschaft zu verschaffen. In der Reihe *Young Zubaan* publiziert Urvashi Butalia Kinder- und Jugendbücher. Hier setzt sie sich mit Themen auseinander, die in Indien als Tabu gelten: etwa alternative Lebens- und Familienmodelle, Behinderung, Tod oder Fanatismus.

Als Verlegerin veröffentlichte Urvashi Butalia unter anderem Erzählungen von Ismat Chughtai, einer Urdu-Autorin, die in den 1930er Jahren über lesbische Liebe schrieb.



Das Buch enthält Illustrationen des weiblichen Körpers von 70 analphabetischen Frauen aus Rajasthan. Die Kleidung kann weggeklappt werden. Urvashi Butalia veröffentlichte Studien über sexuelle Gewalt und Straffreiheit in Konflikt- und Grenzregionen Südasiens. Sie setzt sich für die Rechte von Minderheiten ein und fordert, die jüngere indische Vergangenheit aufzuarbeiten.

Sie selbst hat dazu einen herausragenden Beitrag geliefert. Ihr Buch *The Other Side of Silence: Voices from the Partition of India*¹ gehört zu den wichtigsten Arbeiten über die Ereignisse von 1947. Anhand von Interviews mit Zeitzeug(inn)en dokumentiert sie die politische Teilung Indiens, bei der etwa eine Million Menschen starben. Auf der Suche nach den Wurzeln ihrer Familie und den tieferen Gründen für das Ende des jahrhundertlang friedlichen Zusammenlebens von Hindus, Sikhs und Muslimen reiste sie in den pakistanischen Teil des West-Punjab. Seit 1997 veröffentlicht Urvashi Butalia regelmäßig Artikel in *Lettre International*.

Sie habe sich riesig gefreut, sagte Urvashi Butalia, dass sie zusammen mit zwei anderen Frauen mit der Goethe-Medaille des Goethe-Instituts ausgezeichnet worden sei. In Indien würden Frauen normalerweise keine Preise bekommen. SÜD-ASIEN teilt diese Freude mit einem herzlichen Glückwunsch.

Endnote

¹ erschienen im Jahr 1998. Die deutschsprachige Ausgabe *Geteiltes Schweigen* aus dem Jahr 2015 wurde von Reinhold Schein in Heft 3-2016 rezensiert.